

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	15 (2002)
Heft:	4
 Artikel:	Strenger Rahmen - buntes Leben : Wohnüberbauung vordere Lorraine in Bern
Autor:	Walker, Robert
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-121859

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

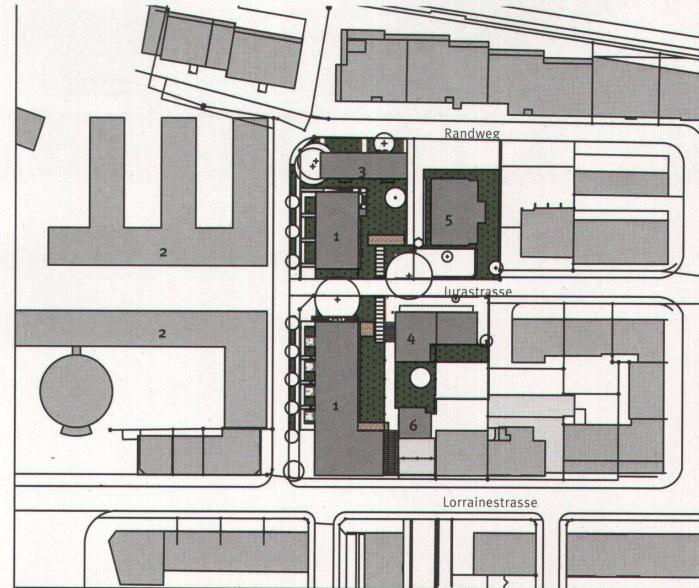
Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Situationsplan

Die erste Etappe der Überbauung Vordere Lorraine (1) schliesst das Quartier gegen die Gewerbeschule (2) ab. In weiteren Etappen werden die Künstlerateliers (3, im Bau) am Randweg erstellt und die Häuser Jurastrasse 4 (4) und 5 (5) und Lorrainestrasse 17 (6) umgebaut.

Auf der Hofseite liegt im 2. Obergeschoss der Laubengang, der die Wohnungen erschliesst. Im eingerüsteten Haus entstehen weitere Wohnungen und eine Kinderkrippe.



Strenger Rahmen – buntes Leben

In der Überbauung Vordere Lorraine in Bern entwarfen die Architekten eine strenge Gebäudestruktur, in der sich die Mieter ihre individuelle Wohnung zusammenstellen konnten. Die Bewohnerinnen und Bewohner bezahlen eine Miete nach Mass. Von der viergeschossigen Frauenwohngemeinschaft bis zur Kleinwohnung reichen die Lebensformen. Cafébar und Ateliers sorgen für die kulturelle Vielfalt – ganz in der Tradition des Lorrainequartiers.

Alles ist neu im Berner Lorrainequartier: In der Glasfassade von Frank Geisers Gewerblich-Industriellen Berufsschule von 1998 spiegeln sich, noch wie aus dem Ei gepellt, die fünfgeschossigen Fassaden der Wohnüberbauung Vordere Lorraine, das Restaurant «Du Nord» steht renoviert an der Ecke zwischen Lorrainestrasse und Nordring und weiter stadttauswärts sind die Wohnhäuser des Quartierhofs zwischen 1996 bis 1999 sanft renoviert zu neuem Leben erweckt worden: So sieht das Happyend einer Geschichte aus, die auch ganz anders hätte ausgehen können.

Im 19. Jahrhundert war das Quartier zwischen der Bahnlinie, die damals noch auf dem heutigen Nordring lag, und dem Abhang zur Aare ein klassisches Arbeiterquartier mit kleinteiliger Bebauung. Bis in die Fünfzigerjahre hatte sich dieses zur kleinbürgerlichen Idylle mit Fabriken, Werkstätten und Gewerbebetrieben entwickelt. Doch die Bauten verfielen zusehends und für die Stadt wurde die Lorraine zu einem Sanierungsfall. Abriss und Neubau hieß die Devise, der mehrere Altgebäude zum Opfer fielen. In den Achtzigerjahren bezogen oder besetzten Aktivisten der Jugendbewegung vernachlässigte Liegenschaften im Quartier, es entstand eine Alternativszene mit der Genossenschaftsbeiz «Brasserie Lorraine» als Zentrum. Aus dieser Bewegung ging der Verein «für ein lebendiges Lorrainequartier» hervor, der die

Wohn- und Lebensstrukturen in der Lorraine erhalten wollte. In den Achtzigerjahren bedrohten gleich mehrere Grossprojekte die Strukturen des Quartiers. Dagegen wehrte sich der Verein heftig. Den grössten der damals geplanten Bauten, die Gewerblich-Industrielle Berufsschule, konnte er zwar nicht verhindern, doch die Stadtbehörden haben die Qualitäten des kleinteiligen Quartiers erkannt und eine Überbauung für alternatives Wohnen und Arbeiten lanciert. Die Stadt wollte dafür die Brache gegenüber der Gewerbeschule im Baurecht abgeben und veranstaltete 1997 einen Wettbewerb unter Projektteams aus Architekten und Investoren.

Zwischen Grossform und Einzelbauten

Ein Projektteam aus zwei Architekturbüros und zwei Investoren gewann den Wettbewerb. Die Werkgruppe Agw und Reinhard + Partner haben sich zur Architektengemeinschaft zusammengeschlossen, als Investoren traten zwei Pensionskassen alternativer Betriebe auf, Gepabu und Puk. Die Pensionskassen sind auch die Hauptaktionäre der Bauträgerschaft Wok Lorraine, beteiligt sind außerdem die beiden Architekturbüros und die Stiftung Wohnqualität. In ihrem Projekt übernahmen die Architekten nicht die in der Überbauungsordnung vorgesehene Blockrandstruktur, sondern nahmen das für das Quartier typische Konglomerat von Einzelbauten auf. Häuser, die dem

Bilder: Dominique Uldry

Die durchgehenden Balkone bilden einen Filter zwischen dem Strassenraum und den Wohnungen. Im Erdgeschoss beleben ein Lebensmittelladen und eine Bar die Ecke zur Lorrainestrasse







Die aneinander gereihten winkel förmigen Wohn- und Essräume im Dachgeschoss erzeugen für jede Wohnung einen geschützten Außenbereich



Die Lichthöfe auf der Strassenseite belichten die Ateliers im Untergeschoss

Abbruch geweiht waren, haben sie erhalten. In der nun abgeschlossenen ersten Etappe erstellten die Architekten zwei fünfgeschossige Gebäude. Sie stehen gegenüber der Gewerbeschule und nehmen deren Massstab auf. Das kleinere, lediglich dreiachsige Haus stellt zu jenen Einzelbauten den Bezug her, die in den folgenden Bauetappen saniert werden. Vier Künstlerateliers, die zurzeit an der Ecke des Randwegs entstehen, ergänzen die Überbauung.

Gebäude mit Schema

Die Architekten hatten eine Gebäudestruktur entworfen, die die Mieter nach ihren Wünschen ausbauten. Der Grundraster misst 7,2 Meter, über alle Geschosse ziehen sich Aussparungen für einläufige Treppen. Im Hof erschließt ein Laubengang im 2. Obergeschoss fast das ganze Haus: Von hier aus gelangt man in die Maisonette-Wohnungen mit Wohnraum und Terrasse auf dem Dach, aber auch in die Kleinwohnungen und die Wohntateliere. Nach den Wünschen der Mieterinnen und Mieter bauten die Architekten Treppen ein, organisierten die Grundrisse und platzierten Küchen und Bäder. Einige Mieter nutzten die Möglichkeit für ein gemeinsames Vestibül. In allen Wohnungen schaffen im Süden Balkone mit Sonnenstoren einen Filter zur glatten Glaswand der Gewerbeschule. Im Erdgeschoss, im 1. Obergeschoss und im Untergeschoss sind vorwiegend Ateliers und Gewerberäume

eingerichtet, Lichthöfe zwischen Straße und Haus belichten die Räume unter der Erde.

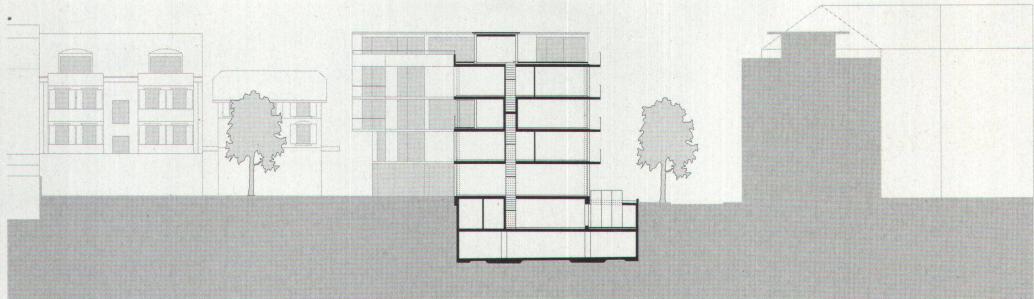
Miete nach Mass

Eine Broschüre stellte den Interessenten unterschiedliche Belegungsarten vor, und über Internet konnten sie ihre Flächen reservieren. Den künftigen Bewohnerinnen und Bewohnern wurde die Miete nach Mass oder die Rohbau-miete angeboten; die meisten haben sich für die Miete nach Mass entschieden: Sie konnten gegenüber dem Ausbauvorschlag der Architekten einen höheren oder niedrigeren Standard wählen, dessen Preisdifferenz auf den Mietzins umgerechnet wurde. Ein einfacher Klebeparkett auf dem Boden, Gipsglattstrich an den Wänden war der Standard bei den Oberflächen, zur Auswahl standen Linoleum oder ein geölter Zementboden als günstigere Variante oder ein teurerer Parkett zur Verfügung. An den Decken verzichteten die meisten Mieter auf den Gipsglattstrich, sie ließen den Beton roh oder strichen ihn. In den Küchen konnten die Mieter je nach Wohnungsart und Grösse aus unterschiedlichen Anordnungen auswählen, als Abdeckung war standardmäßig Chromstahl vorgesehen. Da niemand extreme Wünsche realisieren wollte, blieben die Schwankungen gering. Die Mietzinse liegen rund 10 Prozent unter den marktüblichen Neubaumieten, doch dies ist vor allem der Krise von 1999 zu verdanken. Die Mie-

ter erhielten fünfjährige Verträge nach dem Modell der Stiftung «Wohnqualität», die sich seit 1984 mit dem Bau und der Finanzierung von qualitativ guten Wohnungen befasst. Seit 1993 arbeitet die Stiftung an Modellen, die den Mieterinnen und Mieter erlauben, Wohnung, Haus und Garten mitzugestalten, das Haus selbst zu verwalten und mitzubestimmen, wer in eine freie Wohnung einzuziehen darf. Diese Prinzipien konnte die Stiftung in der Loraine ein erstes Mal umsetzen.

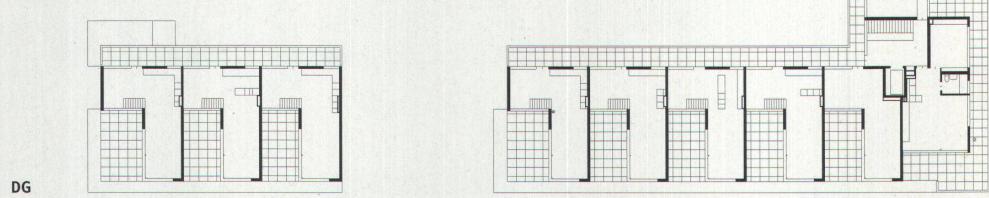
Die Nachfrage nach Wohn- und Gewerberäumen in der Vorderen Loraine war gross. Einziehen durften schliesslich Personen, denen das Quartier am Herzen lag und die Kinder in die Loraine brachten. Die vielfältigen Raumkombinationen führten zu einem erstaunlichen Mietermix in den neun Familienwohnungen, acht Gruppen- und acht Kleinwohnungen. So belegt eine Frauenwohngemeinschaft – mit einem Mann – ganze vier Etagen und ein Kind pendelt zwischen den übereinander liegenden Wohnungen seiner Eltern. Ein Sohn und eine Tochter von drei Wohnpartnerinnen hausen in der Kleinwohnung mit gemeinsamem Eingangsbereich und ein Konzept-Gestalter kann vom Atelier direkt in seine Wohnung steigen. Der Barbesitzer neben dem indischen Lebensmittelladen stellt im Sommer Tische unter das rostige Metalldach der angrenzenden Werkstatt, die noch zum Gemeinschaftsraum umgebaut wird. Robert Walker

Überbauung Vordere Loraine
Lorrainestrasse/Jurastrasse / Randweg, Bern
Bauherrschaft: Wok Loraine (Gepa-bu, Gemeinsame Vorsorgestiftung alternativer Bernischer Unternehmer, Bern, Puk, Pensionskasse für Unternehmen, Künstler und Freischaf-fende, Ittigen, Architekten der Arbeitsgemeinschaft Vordere Lorrai-ne, Bern, und Stiftung Wohnqualität, Bern)
Baurechtgeberin: Einwohner-gemeinde Bern
Architektur: Werkgruppe Agw und Reinhard + Partner, Bern
Ingenieur: Moor, Hauser & Partner, Bern
1. Etappe: 2 Neubauten mit 25 Woh-nungen, 10 Ateliers, Cafèbar, Laden und Einstellhalle mit 33 Plätzen
Anlagekosten: CHF 10,8 Mio.
Baukosten (BKP 2/m²): CHF 420.–
Wohnungsmieten: 5-Zi-Whg. mit Dachterrasse: CHF 2550.–, 4-Zi-Whg.: CHF 1650.–, 2-Zi-Whg.: CHF 950.–
Etappe 2002: Neubau Ateliers
Etappe 2003: Umbau Altbauten
Info: www.vol01.ch, www.werkgruppe.ch, www.reinhardpartner.ch



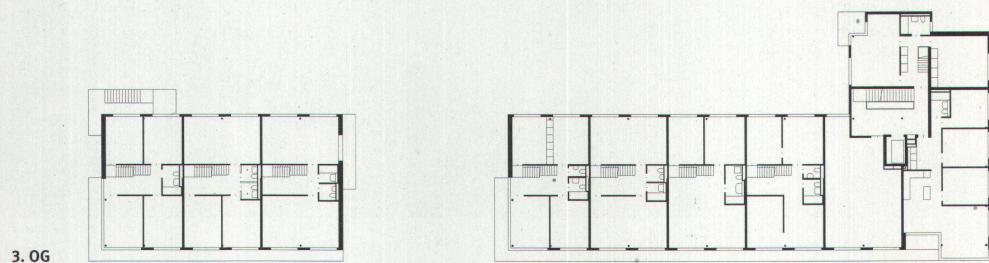
Architekturgespräche in Bern

10 Jahre Architekturforum Bern
Jubiläumsfest. Samstag, 4. Mai,
Stadtsaal des Kornhauses Bern. Be-
ginn 18.30 Uhr mit Empfang und
Apéro, Festakt 19.30 Uhr, anschlies-
send Speis und Trank (Anmeldung
erforderlich). Tanz und Barbetrieb ab
21.30 Uhr, Eintritt frei.
www.architekturforum-bern.ch oder
www.kornhaus.org



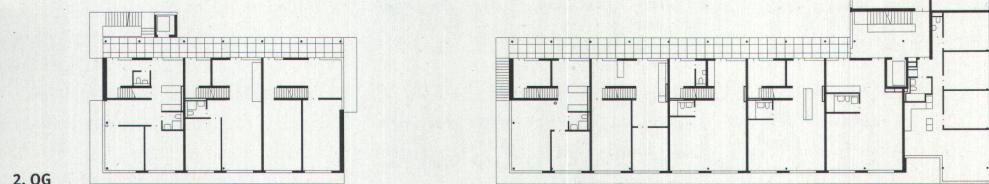
DG

«10 Guests from 5 Continents»
Vortragsreihe des Architekturforums
Bern. Chefredakteure von Architek-
turzeitschriften aus fünf Kontinenten
vermitteln einen Überblick über
das architektonische Geschehen, ein
Architekt stellt seine Auseinanderset-
zung mit Architektur vor. Mittwoch,
3. April, Dienstag, 16. April, Dienstag,
23. April, Dienstag, 30. April,
Mittwoch, 8. Mai, Kornhaus Bern,
Beginn jeweils um 18.00 Uhr.
www.architekturforum-bern.ch



3. OG

Landschaften und Buchvernissage
Vortragsreihe des Architekturforums
Bern mit dem Bund Schweizer
Landschaftsarchitekten (BSLA) und
der Gesellschaft für Schweizerische
Kunstgeschichte (GSK). Dienstag,
14. Mai, 18.30 Uhr, Dienstag, 21. Mai,
19.00 Uhr, Donnerstag, 30. Mai,
18.30 Uhr (mit Vernissage des Land-
schaftsarchitekturführers Schweiz),
Donnerstag, 6. Juni, 18.30 Uhr,
Stadtsaal Kornhausforum Bern



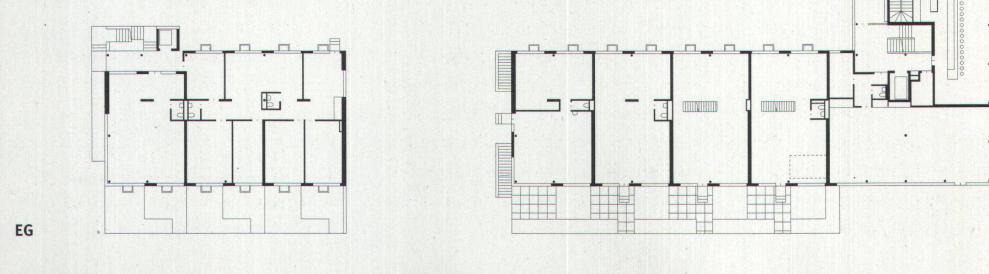
2. OG

«Stadtentwicklung»
Podiumsgespräch anlässlich der
Generalversammlung des BSA: Frei-
tag, 7. Juni, 15.30 Uhr, Kulturhallen
Dampfzentrale Bern. Einführung
durch Bundesrat Moritz Leuenberger



1. OG

Querschnitt
Deckenaussparungen für einläufige Treppen
garantieren die Flexibilität der Wohnungs-
grössen. Der Laubengang im 2. Obergeschoss
erschliesst die meisten Wohnungen.
Lichthöfe belichten die Ateliers im Unter-
geschoss



EG

Grundrisse
Das 7,2-Meter-Raster strukturiert die beiden
Baukörper entlang der Jurastrasse. Im
Dachgeschoss umschließen die winkelför-
migen Wohn- und Esszimmer mit Küche
die Terrasse. Im 2. Obergeschoss liegt der
Laubengang als Haupterschliessung.
Die Grundrisse zeigen unterschiedliche Woh-
nungstypen. Neben den Atelier- und Ge-
werberäumen im Erdgeschoss gibt es an der
Ecke zur Lorrainestrasse einen Lebens-
mittelladen und eine Cafèbar